

Dorfbadi Hirschlensee, Reichenburg SZ

Ausgangslage: Der Hirschlensee entstand als Begleiterscheinung des Autobahnbaus A3 und stellt als Baggersee ein künstliches Gewässer dar. Seit seiner Entstehung besteht der Wunsch, den See als Naherholungsgebiet und öffentliche Badeanstalt zu nutzen.

Als idyllischer See wird er in den Sommermonaten intensiv von Erholungssuchenden genutzt. Dies, obwohl von der Eigentümerschaft ein Badeverbot ausgesprochen wurde. Die steigende Beliebtheit in der Bevölkerung führt vermehrt zu Konflikten mit den Besitzern des angrenzenden Kulturlandes. Weitere Ansprüche an den See werden von Naturschutzorganisationen und der lokalen Fischerzunft gestellt.

Aufgabenstellung: Für Reichenburg's Dorfbadi soll ein geordneter Badebereich entstehen, in dem weiterhin am selben Gewässer ungestört Fischerei betrieben werden kann und der Naturschutzbereich als idyllischer Rahmen erhalten bleibt. Erweiterungsflächen sind im Konzept mitzudenken und die unterschiedlichen Wegeanbindungen und Zufahrten zu planen. Für eine Erweiterungsetappe soll das SBB-Gelände an der Bahn mitkonzipiert werden.

Ergebnis: Der heutige Hirschlensee strahlt mit seinen natürlichen Ufern und der umgebenden Bepflanzung eine ruhige und idyllische Atmosphäre aus, die von den Reichenburgern sehr geschätzt wird. Mit minimalen Eingriffen soll diese idyllische Atmosphäre verstärkt werden und gleichzeitig Platz für die von der Bevölkerung gewünschten Erholungselemente geschaffen werden.

Im Westen des Planungsperimeters entsteht knapp über dem Seespiegel eine architektonisch hochwertige und ins Landschaftsbild angepasste Baute für den saisonalen Gastronomie- und Badebetrieb. Da das Gebäude im Gelände eingebettet ist, wird es vom Haupteingang im Südwesten kaum wahrnehmbar sein und die See-Idylle mit dem Blick auf den See und das umliegende Bergpanorama bleibt erhalten.

Der angegliederte chaussierte Platz ist attraktiver Aufenthalts- und Verpflegungsraum direkt am See. Die nördlich angrenzende Terrassierung bietet zusätzlichen Aufenthaltsraum und kann als Erweiterung vom Platz oder als Tribüne für Events genutzt werden. Von diesen zwei Standorten genießt man einen uneingeschränkten Blick über den gesamten See, das Naturschutzgebiet und die markanten Berge Federispitz und Speer. Das Ufer im Bereich des Gebäudes wird mit einer harten Sichtbetonkante und einem Holzdeck aufgewertet. Die klare Form und die Materialisierung des Ufers stellt die Gestaltung bewusst in den Vordergrund und grenzt sich klar vom natürlichen Ufer ab, ohne sich jedoch in den Raum aufzuzwingen. Eine Kiesaufschüttung in diesem

Bereich ermöglicht zudem den einfachen und sauberen Zugang in den See.

Entlang der Gleise sind die Anlagen für den Erholungssport platziert. Damit konzentrieren sich im Westen die Bereiche für die intensive Erholung. Die grosse Fläche in Richtung Osten nimmt die heute vorhandene idyllische Atmosphäre auf und verstärkt diese durch die Neupflanzung grosser Gehölze. Eine klare Abtrennung zum Naturschutz entsteht durch dicht wachsende Sträucher und Bäume.

Ausschnitt aus dem Vorprojekt mit der intensiven Erholungs- und Begegnungszone im Westen.
Eigene Darstellung



Schnittansicht durch das Holzdeck, die Uferkante sowie die Baute für den Badebetrieb.
Eigene Darstellung



Visualisierung "Aufenthalt am Wasser und Badebetrieb"
Eigene Darstellung



Diplomand



Lukas Kucera

Referenten

Prof. Andrea Cejka,
Jochen Soukup,
Michael Gersbach

Korreferent

Pascal Gysin, pg
Landschaften, Sissach,
BL

Themengebiet

Landschaftsarchitektur